

Literarische Soirée am 19. Dezember in Wien. Mehr Informationen [hier](#)

„Schalamow beschreibt die Destruktionskraft des Lagers ohne ästhetische Verfremdung, ohne moralische oder historische Belehrung und ohne politischen Appell. Es ist eine Prosa von lakonischer Kargheit und authentischer Präzision. Sie kennt keine Helde, keine weitschweifige Entwicklung, kein Flucht in die tröstenden Arme des Humanismus. Der Kältetod der menschlichen Seele verträgt nicht die literarische Form des Romans, der Erinnerung der der Autobiographie. Schalamow ist einer der wenigen Autoren, dessen Poetik tatsächlich der Erfahrung des Lagers entspricht, darin allenfalls vergleichbar Tadeusz Borowskis Erzählungen „Bei uns in Auschwitz“.

Wolfgang Sofsky, *Das Politische Buch*, Deutschlandradio, 5.10.2007

"Ein Buch, vor dem ich am Liebsten in die Knie gehen würde. [...] es ergreift einen zutiefst. [...] Eine der intensivsten Leseerfahrungen der letzten Jahre."

Iris Radisch, *Literaturclub*, 16. Oktober 2007

Die Sendung [online](#)

**Buchmesse Frankfurt 2007 - „Der Literarische Club**

Vier Kritiker diskutieren vier belletristische Neuerscheinungen.

Aufzeichnung der gleichnamigen Hörfunksendung des „Nordwestradio“. Mit Sigrid Löffler (Literaturen), Wilfried F. Schoeller (P.E.N.), Mathias Schreiber (Der Spiegel) und Hubert Spiegel (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Die Sendung [online](#)

„Dass die Erzählungen aus Kolyma nun als erster Band einer Werkausgabe auf Deutsch erscheinen, dafür muss man der Herausgeberin, der Übersetzerin und nicht zuletzt dem Verlag Respekt zollen und viele Leser wünschen. Denn Warlam Schalamow ist nicht nur ein herausragender – und für viele noch zu entdeckender – Vertreter der modernen russischen Literatur. Er reiht sich auch ein in die Reihe der großen literarischen Zeitzeugen: Primo Levi, Jorge Semprun und Imre Kertesz. Seine Texte zeigen auf eindrucksvolle Weise, dass es im zwanzigsten Jahrhundert zwei Katastrophen gegeben hat: Den von den Nationalsozialisten entfachten Holocaust. Und den von den Stalinisten verübten Massenmord.

Cornelia Rabitz in „Buchtipps“, Deutsche Welle, 17.8.2007

„Schalamow beschreibt die Zersetzung des Menschen lakonisch, er erkundet nicht ihr Seelenleben, wenn sie töten oder jemanden retten oder sich zum Sterben niederlegen. Er moralisiert nicht, sondern er untersucht.“

Marina Farschid, *LeseZeichen*, Bayerischer Rundfunk, 18. Oktober 2007

online [www.br-online.de/kultur/literatur/lesezeichen/20070916/20070916\\_4.html](http://www.br-online.de/kultur/literatur/lesezeichen/20070916/20070916_4.html)

„Die Welt des Gulag ist längst nicht endgültig kartografiert. Wenn der Verlag Matthes & Seitz nun – eine verlegerische Großtat – eine auf sechs Bände konzipierte Schalamow-Ausgabe beginnt, ermöglicht er nicht nur dokumentarische Einblicke in ein Universum des Schreckens, sondern auch eine phantastische literarische Entdeckung: Erzählungen, der Eishölle des Gulag entsprungen und nun endlich aus dem literarischen Schattendasein ans Licht geholt. [...] Eine notwendiger Literatur kann man sich nicht denken.

[...] Unter den russischen Autoren, die über den Gulag geschrieben haben, ist Schalamow ein Sonderfall. Nie darf man bei ihm moralische Erbauung genießen, keinen Trost aus der „Lebenschule“ des Lagers beziehen, keine für den Gutmenschen wohlthuend bittere Anklage eines Unrechtregimes erwarten. Gerade Schalamows rigorose Enthaltensamkeit und Radikalität der Trost- und Sinn-Verweigerung erklären, weshalb dieser Autor im Schatten Solschenizyns verharren musste. [...] Er wollte einzig „authentische“ Literatur schaffen, dokumentarische Werke, eine paradoxe „nicht-literarische Literatur“, eine Anti-Literatur. Für das Unsagbare der Lager-Erfahrung sollte eine neue, unerhörte Schreibart entstehen.

Doch Schalamows Werk kommt nicht ohne Widersprüche aus. Diese deklarierte Nicht- Kunst ist sehr wohl kunstvoll komponiert und von bestechender erzählerischer Ökonomie. Die Texte sind raffiniert verkürzte und mit sicherem Griff komponierte Gebilde voller sprechender, bizarrer Details, aber ohne Systematik. [...] Ein Prosaist ersten Ranges.“

**Ralph Dutli, Literaturen, November 2007**

„Es gibt zwei Autoren, mit deren Bücher ich - bei allen Unterschieden - meines vergleichen würde: Solschenitsyn und Schalamow. Ich finde, Solschenitsyn hat mit seinem "Archipel GULAG" eine Art Enzyklopädie der sowjetischen Arbeitslager geschrieben. Er ist zweifellos ein begabter Schriftsteller und ich schätze ihn sehr. Doch noch höher schätze ich Schalamow und dessen "Geschichten aus Kolyma". Für mich ist er der größte Schriftsteller des ganzen "KZ-Universums". Als Autor von "Welt ohne Erbarmen" ziehe ich vor ihm den Hut.“ **Gustaw Herling**

**13. November 2007, 20 Uhr 03, SWR 2 Kultur**

Eveline Passet und Raimund Petschner

"Mit dem Menschen kann man alles machen" - Warlam Schalamow und die Erzählbarkeit des Lagers.

**"Buch des Monats September 2007 der Darmstädter Jury"**

"Ähnlich wie etwa bei Isaak Babel entsteht aus der Konzentration auf das körperlich Kreatürliche jener Eindruck von kristalliner Intensität, den diese Prosa ausstrahlt. Ihr Kern ist der existentielle Schock, den die Zustände in den Lagern provozieren. Denn es sind menschliche Zustände, von Menschen geschaffen, um andere Menschen bis zur Vernichtung zu quälen."

**Gregor ZIOLKOWSKI, DeutschlandRadio Kultur, 17. September 2007**

Die Rezension lesen [www.dradio.de](http://www.dradio.de)

"Eine bemerkenswerte Leistung des Verlages Matthes und Seitz ist es jedenfalls, mit "Durch den Schnee" den Anfang für eine sechsbändige Ausgabe der Werke Schalamows gemacht zu haben: denn ohne Zweifel gehört Warlam Schalamow in eine Reihe mit Autoren wie Franz Kafka, Isaak Babel, oder Samuel Beckett."

**OE1, September 2007**

Die Rezension lesen <http://oe1.orfat>

"Die ungeheure Schmucklosigkeit der schalamowschen Skizzen und Geschichten ist deshalb Kunst: Kunst der Konstruktion, Kunst der Reduktion.

**Martin Ebel, Tages-Anzeiger, 7. September 2007**

Die Rezension lesen <http://tages-anzeiger.ch>

Die SWR-Bestenliste, Sendung am Dienstag, 04. September 2007, 20:03 Uhr  
Aus der Jury diskutieren die Literaturkritiker Sigrid Löffler, Ursula März  
und Hubert Winkels über Warlam Schalamow u. a., Moderation: Jörg Drews  
SWR Bestenliste August 2007 und September 2007, Platz 4  
<http://www.swr.de/bestenliste/>

Ex libris - Das Bücherradio, 09. September 18:15 Uhr <http://oe1.orf.at>

"Warlam Schalamow. Das Buch der Woche 34", 52 Beste Bücher, die Literatursendung am Radio,  
*Schweizer Radio DRS 2*, 26. August, 11:00 Uhr und 01. September 2007, 20:00 Uhr.

Therese Frey Steffen und Raphael Urweider im Gespräch mit Felix Schneider [www.drs2.ch](http://www.drs2.ch)

"grandiose Erzählungen"

Jörg Plath, "Der Mensch im Frost", Frankfurter Rundschau, 31. August 2007

Die Rezension lesen [www.fr-online.de](http://www.fr-online.de)

Die Bücher von Warlam Schalamow. Ein Gespräch mit dem Verleger Andreas Rötzer. Montag, 20. August  
2007, 08:40 Uhr, MDR,

Das Gespräch hören [www.mdr.de](http://www.mdr.de)

Die Kulturzeit-Lesetipps, 3sat, 16. August 2007 [www.3sat.de/kulturzeit](http://www.3sat.de/kulturzeit)

RABITZ Cornelia, "Warlam Schalamow", Deutsche Welle "Buchtipp", Deutsche Welle, 17. August 2007

Die Rezension lesen [www.dw-world.de](http://www.dw-world.de)

artour, MDR FERNSEHEN, 09. August 2007, 22:05 Uhr

"artour" hat in Moskau die ehemalige Lebensgefährtin von Schalamow, Irina Sirovinskaja, aufgesucht. Sie  
spricht in einem bewegenden Interview über den Schriftsteller und seine Erlebnisse aus dem Gulag.

[www.mdr.de](http://www.mdr.de)

Wolfgang Ratzel, "Kann man mit der Haut schreiben?"

*"Für das Unsagbare suchte Schalamow eine Form, eine Nicht-Literatur, durch die das Lager spricht. Das  
hieß zunächst mit einer literarischen Tradition zu brechen, in der das Personal - wie modern oder  
postmodern gebrochen auch immer - sich entwickeln, zum Charakter bildet. (...)Es war eben Solschenizyn,  
der Schalamow vorwarf, die Individuen zu zertrümmern, indem er sie in einen Strich verwandle, den das  
Lager benutzt. Man kann dies nur als Kompliment lesen, denn dann hätte Schalamow die adäquate  
Sprachform gefunden: In diesem irreversiblen Bruch der Identität liegt der Kern der Lagererfahrung. Die  
Grenze des Zeugnisses liegt darin, dass sie die Erschießung oder den Tod durch Arbeit, das  
"Verreckenlassen", nicht aber das Erschossenwerden, den Arbeits- und Hungertod selbst bezeugen kann.  
Dieser Abgrund bleibt auch für Schalamow nicht ausmessbar."*

Der Artikel lesen [www.freitag.de](http://www.freitag.de)

Dietrich Möller, "Gegen das Vergessen", DeutschlandRadio, Politische Literatur, 23. Juli 2007, 19:15 Uhr

Die Rezension lesen: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/politischeliteratur/651101/>

»Warlam Schalamow ist die große Gegenfigur zu den literarischen Zeugen der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Er gehört in eine Reihe mit Primo Levi, Jorge Semprún, Imre Kertész oder Robert Antelme – als jemand, dessen Glück zu überleben mit dem Fluch konkurrierte, seinen Erfahrungen nachträglich eine angemessene Form zu geben.

Es ist deshalb ein Ereignis, dass der Verlag Matthes & Seitz zu Schalamows 100. Geburtstag am 1. Juli den ersten Band einer auf sechs Bände angelegten Werkausgabe veröffentlicht hat.» Das Lagerthema ist so riesig, dass es Hunderte Schriftsteller vom Kaliber eines Leo Tolstoi inspirieren könnte.“ Bei ihm ist es an einen Giganten geraten.«

Gregor Dotzauer, »Die versteinerte Stimme«, Der Tagesspiegel, 6. Juli 2006 Der Artikel lesen: [www.tagesspiegel.de](http://www.tagesspiegel.de)

Christian Esch, »Kältepol der Grausamkeit«, Berliner Zeitung, 6. Juli 2007 Der Artikel lesen: [Berliner Zeitung](#)

»Manchmal geschehen Wunder im Literaturbetrieb und ein solches ist nun zu vermelden: 25 Jahre nach seinem Tode und pünktlich zum 100. Geburtstag beginnt der Berliner Verlag Matthes & Seitz in diesem Sommer mit einer sechsbändigen Werkausgabe des russischen Schriftstellers Warlam Schalamow. Eine Werkausgabe für einen in Deutschland praktisch unbekanntem, noch dazu toten Autor? Das ist mehr als selten und deutet schon darauf hin, dass hier eine ganz ungewöhnliche Entdeckung zu feiern ist. Scala stellt den Autor der Kolyma-Erzählungen vor - und gratuliert zum Geburtstag.«

WDR 5, Scala, »Ein Mann wird entdeckt: Warlam Schalamow zum 100. Geburtstag«, 5. Juli 2007, 12:05 Uhr [www.wdr5.de](http://www.wdr5.de)

»Schalamow wollte keinen billigen Applaus im Westen, sondern eine Publikation in Russland. Es ging ihm gerade nicht um einen politischen Protest gegen das stalinistische Lagersystem. Deshalb sollte man die Erzählungen aus Kolyma heute nicht als Dokument einer vergangenen Epoche, sondern als literarische Bewältigung eines hochaktuellen Problems deuten: Schalamow versucht eine Antwort auf die Frage zu geben, wie das gleichzeitig Unsagbare und Unsägliche - der Kälte- und der Seele - trotzdem in Sprache überführt werden kann.«

Der Kälte- und der Seele, 30. Juni 2007, Ulrich Schmid, »Der Kälte- und der Seele«, 30. Juni 2007 [Berliner Zeitung](#)

»In der Endphase des Kalten Kriegs forderte man von der russischen Lagerliteratur moralisches Pathos und ein klares antikommunistisches Bekenntnis. Beides konnte und wollte Warlam Schalamow nicht bieten. Seine Literatur war Nichtliteratur, ja sogar Antiliteratur. Erst in jüngster wird Schalamow als Autor erkennbar, der in seinen Texten avantgardistische und realistische Darstellungstechniken zu einer anspruchsvollen und widersprüchlichen Einheit gefügt hat.«

»Am Kälte- und der Grausamkeit«, Neue Zürcher Zeitung, 30. Juni/1. Juli 2007 [www.nzz.ch](http://www.nzz.ch)

Die Rezension als pdf: [1](#) [2](#)

»Vor hundert Jahren, am 18. Juni 1907, wurde einer der bedeutendsten und hermetischsten russischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, Warlam Schalamow, in Wologda geboren. (...) In nichttotalitären Gesellschaften fällt es nicht schwer, diese Gebote zu befolgen, doch in der damaligen Sowjetunion - selbst ohne Lagerhaft - nicht zu denunzieren, nicht alle erdenklichen Mittel einzusetzen, um Karriere zu machen, keinen Enthusiasmus zu heucheln - das erforderte enormen persönlichen Mut und war mit kolossalem Risiko behaftet. Die Strahlkraft der Schalamowschen Helden besteht darin, daß sie sich unter diesen extremen Bedingungen bewußt in die Position des Unterlegenen begaben und darauf verzichteten, mit allen Mitteln um ihr Überleben zu kämpfen. (...)

*Schalamows herausragende Bedeutung besteht in seiner Rolle als Zeitzeuge – als Mensch, der vor dem Unfassbaren und vor dem davon ausgehenden Sog nicht zurückschreckte.*

*Schalamow selbst verglich seine Prosa mit dem Bahnen eines Weges durch Neuschnee. Am schwersten hat es der erste, nach und nach kommen andere hinterher, und bald ist der Weg breit genug, daß ein Wagen darüber fahren kann. Den Neuschnee der GULAG-Epoche hat Schalamow als erster betreten, und wenn diese Zeit einmal verarbeitet sein wird, wird sie vielleicht nicht mehr Stalinzeit heißen, sondern Schalamowzeit.«*

**Michail Ryklin, »Schalamowzeit – de profundis«, Lettre Internationale, Sommer 2007**

*»Dieses Buch gehört zweifelsohne in die Reihe der schrecklichsten und wichtigsten Bücher des 20. Jahrhunderts, aber auch zu den schönsten.«*

**Patrick Kéchichian, Le Monde**

*»Schalamows Kunst besteht darin, seine Geschichten immer wieder bis an den Rand des Schreckens zu treiben. Schalamow beschwört den Schrecken nicht. Er nennt ihn nicht beim Namen. Er versucht nie, ihn einzufangen. Er kreist ihn ein. Manchmal kommt Schalamow von ganz weit, aus Momenten, die denen des Glücks zum verwechseln ähnlich sehen, dann wieder ist er dem Schrecken vom ersten Satz an hautnah.«*

**Arno Widmann, Perlentaucher**

*»Tatsächlich lassen sich einige der Erzählungen mit denen Tschechows oder Turgenjews vergleichen. Aber dieser Vergleich hinkt. Schalamow schafft Ruinen, keine perfekten Gebilde. Es sind Skizzen, die Fragmente bleiben, weil sie von Fragmenten handeln – Fragmenten der Gesellschaft, des Menschen und seiner Träume.«*

**Martin Jay, New York Times**

*»In Russland wurde der Name Schalamow berühmt, als zu Zeiten der Perestroika seine Geschichten aus Kolyma in sowjetischen Literaturzeitschriften zu erscheinen begannen: insgesamt 150 meist nur wenige Seiten langen Episoden, die grausame Einzelheiten aus dem Lageralltag wiedergeben. Sie sind, wie Schalamow später in einem Essay schreibt: „eine Abbildung der neuen psychologischen Gesetzmäßigkeiten im Verhalten des Menschen, eine Abbildung von Menschen unter neuen Bedingungen. (...) Schalamows künstlerischer Versuch, die Lagerwelt abzubilden, unterscheidet sich fundamental von traditionellen Memoiren und auch von Solschenizyns riesiger Faktensammlung Archipel Gulag, die aus eigenen Erfahrungen, historischer Analyse und Information besteht, die der Autor aus den Erzählungen von über zweihundert Leidensgenossen zusammentrug. (...) Die meisterhaft komponierten Geschichten aus Kolyma entstanden in Freiheit, und besonders die letzten beiden Teilabschnitte sind durchdrungen von der Einsicht eines innerlich gereiften Autors, der Zeit gehabt hat, das Erlebte zu durchdenken.«*

**Josephine von Zitzewitz, Castrum Peregrini**

*»Der Protagonist in Schalamows Erzählungen ist der „nackte Mensch“, dem Giorgio Agambens Homo Sacer in den letzten Jahren zu einer beachtlichen Karriere verholfen hat. Dieser Mensch ist reduziert auf seine physischen Bedürfnisse, Objekt eines biopolitischen Raums, des Lagers. Schalamow zeigt diesen nackten Menschen, dem das Gefühl des Hungers näher ist als das der Liebe, den Kälte mehr beschäftigt als irgendwelche abstrakten Ideen, ohne ihn zu bewerten – seine Darstellung ist sezierende Beobachtung. Mit seinem erzählerischen Werk steht Schalamow in der Tradition von Dostojewskijs Lagerbeschreibungen, geht aber noch einen Schritt weiter als dieser – während Dostojewskij den Glauben an den Menschen als geistig-moralisches Wesen nicht aufgibt, ist der nackte Mensch Schalamows reiner Körper, eine*

*Ansammlung von Reflexen und physiologischen Bedürfnissen. Die Moral des nackten Menschen ist seine Physis.«*

Schamma Schahadat, Universität Tübingen